

satz erfahren wir von den Bemühungen Joh. Valentin Andreäs um die Verbesserung der Kirchengemeinde. Im 3. Aufsatz wird von der Durchführung der Kirchengemeinde in einer Einzelgemeinde berichtet. Dieser Aufsatz mag dazu anregen, daß auch da und dort die Kirchenkonventsprotokolle durchgesehen werden, die Interessantes bieten, auch wenn sie in unserer Gegend erst im 18. Jahrhundert einsetzen, nachdem die württembergische Ordnung in unserer Gegend eingeführt wurde.

Haug

Paul Sauer: Die Schicksale der jüdischen Bürger Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933—45. (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung, Bd. 20). Stuttgart: Kohlhammer 1969. 468 S. 52 Abb. 32 DM. — Beiband: Die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Baden-Württemberg 1933—45. 478 S. Ein Gedenkbuch. 24 DM.

Nachdem die Archivdirektion Dokumente über die Verfolgung der Juden sowie die Geschichte der jüdischen Gemeinden vorgelegt hat (vgl. WFr 1967, S. 48/9), beschließt der vorliegende Band diese eindrucksvolle Dokumentation. Im Textband wird das Leben der jüdischen Gemeinden, ihre Struktur und Tätigkeit, die Auswanderung, die Deportation und der Massenmord zusammenfassend dargestellt. Neben dem Schicksal der 1933 im Lande ansässigen Juden wird auch das der zugezogenen behandelt. Ein Anhang (S. 409) bringt Einzelberichte über Erlebnisse der Verfolgten. Noch erschütternder ist der Beiband mit den rund 8500 Namen der Opfer der Verfolgung: Namen, Lebensdaten, Todesursache. Angesichts dieser menschlichen Schicksale, die in nüchternen Listen und Zahlen dargeboten sind, verstummen die Erklärungsversuche, die man zuweilen hören oder lesen kann. Zugleich zeigt hier die Landesgeschichte, welche Unterlagen sie für die große Geschichte zu liefern vermag: das konkrete, beweisbare Material, die Anwendung abstrakter Gesetze und Befehle auf die Menschen, die (in diesem Falle unheimliche und bedrückende) Realität. Wu.

Landesbischof D. Wurm und der Nationalsozialistische Staat 1940 bis 1945. Eine Dokumentation, in Verbindung mit Richard Fischer zusammengestellt von Gerhard Schäfer. Stuttgart: Calwer Verlag 1968. 507 S.

Aus dem umfangreichen Material, das Pfarrer Fischer zum Kirchenkampf 1933—1945 gesammelt hat, legt der Kirchenarchivar Schäfer zum 100. Geburtstag des Landesbischofs Theophil Wurm (1968) Dokumente vor, die ausschließlich „die Auseinandersetzungen zwischen Kirche und Staat“ betreffen, also nicht die innerkirchliche Tätigkeit Wurms. Es sind 240 Auszüge aus Briefen, Ansprachen und Berichten, die ein Bild dieses Kapitels der jüngsten Geschichte geben; in einem absichtlich sehr knapp gehaltenen verbindenden Text werden diese Dokumente in den Zusammenhang gestellt. Es zeigt sich, daß Wurm, der aus der nationalen Tradition seiner Generation kam, mit Geschick und Energie im einzelnen wie im grundsätzlichen den Kampf um die Menschlichkeit geführt hat; auf sein Einschreiten war z. B. die Freilassung von Alfred Leikam aus dem KZ zurückzuführen, in das er „lediglich wegen Äußerungen auf religiös-weltanschaulichem Gebiet“ gekommen war (S. 441). Der Band vermag bei älteren Lesern Erinnerungen zu wecken, jüngeren aber einen Einblick in das innere Gefüge der Kriegsjahre zu vermitteln.

Wu.

Otto C. A. zur Nedden: Europäische Akzente. Ansprachen und Essays. Wuppertal: Staatsverlag 1968. 242 S. 22,75 DM.

In einer Reihe geistreicher Essays schildert der Verfasser Gestalten des Abendlandes, von den homerischen Helden bis zu Imre Madách, August Strindberg und Jean Sibelius. Dabei stehen dem Theaterwissenschaftler die großen Dramatiker wie Calderon, Shakespeare, Molière im Vordergrund seines Interesses. In unserem Zusammenhang ist sein Versuch über die Hohenstaufen, „die Tragödie eines deutschen Herrscherhauses“, von besonderem Interesse; das Umschlagblatt wiederholt das auf S. 88 abgebildete Antlitz der stauischen Stammutter Hildegard (nicht von Egisheim, wie dort vermerkt wird), wie es sich im Kalk ihrer Grabstätte in Schlettstadt erhalten hat. Er stellt die Tragödie der Staufer „auf die Bühne“, sozusagen in 5 Akten von Barbarossa bis zu Konradin. Kleinliche Kritik an einzelnen zusammenfassenden Formulierungen wäre demgegenüber nicht angebracht: Wie alle Beiträge des ansprechend aufgemachten Bandes, liest sich auch dieser gut und wird in den Grundzügen die Zustimmung des Lesers finden.

Wu.